

Martin Gülich

Auftrieb

re:write eines Textes von Katarzyna Sowula

Auf Zehenspitzen, am Fenster: Ich betrachte die Bären, die sich im Wasser der Weichsel aalen. Braunbären, eingebildet wie mein Bekannter, der geschniegelte (wenn auch etwas pummelige) Leon, ein Anthropologe, der noch die kleinste Lappalie mit Sex regelt. Außergewöhnliche Nächte – indem und je länger ich in sie eintauche, umso gelassener schaue ich auf sie und die Menschen, die sie geformt haben. Im letzten Jahr waren es vielleicht zehn, der Anthropologe und einige mehr, die immer er mir zugeschoben hat (denn die, die mich mögen, hat er nie gemocht): Der schöne Fryderyk mit der gewölbten Wirbelsäule, manchmal der gefährliche Frans (genannt Null-Eins-Eins), der bescheidene Lotek (einmal als *Buba and Zula*), Desmond, Ernst und Waal, drei riesige, des Lebens überdrüssige Hamburger Society-Lahmärsche, dazu Praski, die Reklame-Schnauze, und de Falls, das gepflegte Cover-Gesicht ohne Leben, und den und den und die und den. Eine alles in allem ziemlich faule Elefantenfamilie, zu Besuch in meinem versifften Warschauer Altstadtgehege. Was man – obwohl man es wissen könnte – alles aushält! Immer wieder, jedes Mal, habe ich um besondere Vorsicht gebeten, für dies, für das, aber ihrem unkontrollierten Grinsen, dem Schwelgen im eigenen Sein, schwamm ich (die achtundneunzig Prozent Schüchterne) nicht nur aus Langeweile nach. Im Klartext: Ich habe diese ganzen halblebendigen Hotdogbuden-Schimpansen kennengelernt als Menschenaffen mit regelmäßigen Mittelscheiteln und eintausendneunundachtzig Homosapiens-Gen-Unterteilungen, den Kopf voll Grabenwasser, am besten, man schaut sie sich nur durchs Fenster der Straßenbahn an.

Dann der Park: Darin sechzehn nackte Affen, ein Bonbon werfender Bono-

bo, Brotstücke für die Enten, Äpfel, einhundertachtundneunzig Erdnüsse, achthundertelf Kekse, eintausenddreihundertdreißig Paprikachips, eintausendsiebenhundertsechs Portionen Eis, immer mehr! Die Kinder, so die Zoodirektion, sterben an Überfütterung. Bonobos suhlen sich durchs grasige Grün. Quer über ihnen Zwergschimpansen beim Sex. Großstadtgestank. Hinter Absperrungen aus Steinen und bloßem Beton ein Werbeplakat mit dressierten Braunbären (*Ursus arctos arctos*) in einem Metallgehege, das für reichlich Wirbel gesorgt hat.

„Guck mal, der Bär, dort trottet er!“

Wir beide lauschen dem Zoopublikum bei Apfelsaft und Irish Coffee. Fette Kinder latschen herum. Weite Blumenmuster – von/bis – durch eines ein Gehweg der Sorte *Platz da!* als Freigehege ohne Absperrung.

„Ach was denn, lass die Schnürsenkel. Los, eh, ärgern wir die Bären, alle auf die scheiß Bären!“

Die Zuschauermenge, an Metallabsperrungen gelehnt, verdreht Ohren und Nasen. Fotoapparate, schillernden Ballons. Orangenstücke kleben an unbequemen Plastiksitzen. Im Wassergraben stoßen Papierfetzen an Apfelhälften, Bücher an Bücher, Flaschen an Beton. Ein Junge glotzt auf einen untergehenden, ledernen Damenhandschuh.

Einen Augenblick später hole ich aus dem Rucksack einen Vortrag von B. M. Morris, die gesamten fünfzig Seiten, die zu übersetzen ich noch keine Zeit hatte. Ein faszinierender Artikel über die Orgien siebzehn 1929 nach und nach entdeckter Bären-Weibchen, über ein allmächtiges Matriarchat äußerst lustiger, hervorragend organisierter Tiere. In Alterskategorien getrennt, einmal irrtümlich von einem Deutschen als *zerstörerisch* bezeichnet, intelligent, adrett, freundlich. Den Rest habe ich vom Anthropologen, der keine Wahl hat und keine Kraft für einen Kampf.

„Ach das, gibt es das denn überhaupt?“

Ende der Sechziger schon habe ich ihn kennengelernt. Außerplanmäßig, in einer Bar, fünf Minuten vom Elefantenhaus. In meinen Unterlagen steht,

dass er sich damals ein Buch (wohl nicht das von Morris) reingepfiffen, dass er die Affen aus den von grünen Büschen gesäumten Beeten verscheucht hat.

„Der, die, das! Wer die Elefantendame übertreffen will“, grinste er mich breit an, „der falle nicht ins Wasser, sondern setze über!“

Sie, das heißt ich: „Obwohl sie nie erfahren werden, wozu ich Lust habe: Sieben Anthropologen hatte ich schon, ungemütlich wurde es für fünf. Krieg war, und aus! Nur ein einziger verlieh das Glück und traf so meinen Punkt. Genau hier!“

Mühelos hatte ich den Blick über die schwarzen Lehnen, die Büsche gehoben. Der Eingang des Zoos wurde von riesigen Lettern beherrscht.

„Ich stelle mich den Fehlern“, schrieb der Anthropologe auf einen Papierfetzen, „auch denen der anderen, gleich was sie denn getan haben“.

Allerdings – obwohl Anthropologe – hatte er eine Menge faszinierender Vorteile: organisiert, intelligent, natürlich, europäisch. Gerne werde er mich nach einiger Zeit mehr erfahren lassen. Und außerdem: Lieber so als so, niemand von denen besitze das Ganze. Er stand auf und lehnte sich an mich.

„Was für ein Tag, erlesen und unser! Geben Sie mehr von sich.“